

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Gaymann, Peter / Laing-Imhof, Eveline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebizin

Kabarett Götterspass: Premiere des neuen Programms «Der Betriebsanlass» im Weissen Wind, Zürich

Schriller Klamauk, leider nicht mehr

Die Stimmung ist gut, obwohl das Unternehmen daniederliegt und die meisten im Saal soeben den blauen Brief erhal-

Von Iwan Raschle

ten haben. Die Rezession fordert ihr Opfer, doch das ist noch lange kein Grund, den Betriebsanlass nicht abzuhalten. Schliesslich beschäftigt die Hartmann AG immer noch einige (wenige) Arbeiter, ausserdem wollen sich die hohen Herren wieder mal tüchtig ins Zeug legen. Personalchef Marco Tomasi (Enzo Esposito), Verkaufsleiter Richi Raschle (Beat Schlatter) und Finanzchef Walti Schneider (Patrick Frey) haben sich etwas ganz Besonderes ausgedacht: Der Betriebsanlass soll mit einem eigens produzierten Kabarettprogramm aufgelockert werden. Damit die Belegschaft nicht ins trunkene Elend absäuft, sondern sich die Schenkel wundklatscht ob den originellen Einfällen ihrer Vorgesetzten. Und lachen können sie, die gebeutelten Bützer, denn die Hardliner aus der Chefetage zeigen sich hemdsärmelig und volksverbunden. Basisnah, nein: so wie sie eben sind, wenn sie sich nicht gerade aufplustern.

Das Kabarett Götterspass ist wieder da, und sie sind ganz die alten geblieben, die drei Spassmacher. Wieder ist ihr Stück ein «Festprogramm», und wieder streiten sie sich die ganze Zeit um irgendwelche Bagatellen. Brüllen herum und balancieren nicht nur auf der schmalen Grenze des guten Geschmacks, Gürtellinie ge-

nannt, sondern greifen ganz tüchtig zu: Mit der Hand (weil's schon in der ersten Minute juckt, die ersten Lacher zu hören?), mit derben Witzen (die gehören zu einem Betriebsfest) und mit knallharten Aussagen zu alltäglich verdrängten Problemen, immer hart an der Schmerzgrenze (was zum Kabarett Götterspass gehört – und auch zu angriffigem, bösem Kabarett).

Nur der Klamauk, er wird zum Fallstrick. Nichts gegen den simplen, derben Humor, gegen Grobschlächtigkeit, allein: Muss der Griff in diese Trickkiste so oft und so offensichtlich, so berechenbar erfol-

gen? Natürlich, das Programm heisst Betriebsanlass, folglich wird auch ein solcher aufs Korn genommen. Und Geschäftsfeiten sind nun mal schmierig, derb und peinlich. Die Parodie ist gelungen, dennoch liegt der Verdacht nahe, hier sei bewusst eine Struktur gewählt worden, die Ausflüge ins Reich der Zoten zulässt. Zwar wird das temporeich inszenierte Programm vom Publikum geschätzt und mit tosendem Applaus belohnt, doch sind brüllende Lacher auch den Schenkelklopf-Humoristen gewiss, die ausschliesslich unterhalb des Knies operieren. Das tun die drei Zürcher Kabarettisten

nicht, doch rücken sie sich mit ihrem neusten Programm in eine gefährliche Nähe zu reinen Klamaukgruppen.

Das ist schade, denn Patrick Frey – wahrlich ein talentierter Schauspieler und Kulturschaffender –, Beat Schlatter und Enzo Esposito beherrschen ihr Handwerk. Alle drei zeigen im Laufe des Abends etwas Neues, Vielversprechendes: Frey steht als Fachmann für Pins, reich bestückt mit ebensolchen, vor dem Publikum und erzählt uns von der Leidenschaft, ja hohen Wissenschaft, solche Dinge zu sammeln und zu tragen. Peinlich, wie dieser arme Kerl vor dem Publikum steht,



Höhepunkt des Abends: Beat Schlatter als tuntiger Gastro-Designer, Patrick Frey als kantiger Rechtsausser.

nervös schwankend, und uns durch seine dicken Brillengläser treuherzig beschwört: Pin ist nicht gleich Pin, es gibt kunstvolle, solche mit Edelgläsern und minderwertige, die es natürlich nicht zu sammeln lohnt. In dieser Rolle bringt Patrick Frey etwas ganz Wesentliches über die Bühne: Er weckt in uns Gefühle, füllt die Figur voll aus und macht uns dank seiner Überzeugungskraft betroffen. Hier erklimmt er ein Niveau, das an diesem Abend nur noch einmal erreicht wird: Als Kantinenwirt tritt Patrick Frey in einem Streitgespräch gegen Beat Schlatter an, der einen schmierigen Gastrodesigner mimt. Frey überzeugt als kantiger Rechtsausser, der über alles Fremde wettet, seinen Hund scharf zurechtweist, die Ausländer gleich eigenhändig ausschafft und uns so das Gruseln lehrt. Beat Schlatter spielt einen tuntigen Designer. Ungeohnt und wohltuend weich, für einmal nicht fluchend und brüllend, gelingt es auch ihm, den Charakter des gefühlsmatschigen Ästheten über den Bühnenrand zu bringen.

Der dritte, vielversprechende Höhepunkt des Abends ist Enzo Esposito's Auftritt als selbstgestrickter Liedermacher. Abgelöscht, mit ätzendem Zürcher



Überzeugend: Patrick Frey als Pin-Fachmann

Dialekt, schöpft er aus seiner Beziehungskiste und breitet sein Seelenleben vor uns aus, immerzu an den Saiten seiner Gitarre zupfend. Auch hier wird es dem Publikum ermöglicht, mitzugehen und nicht bloss achtlos von Pointe zu Pointe zu hüpfen.

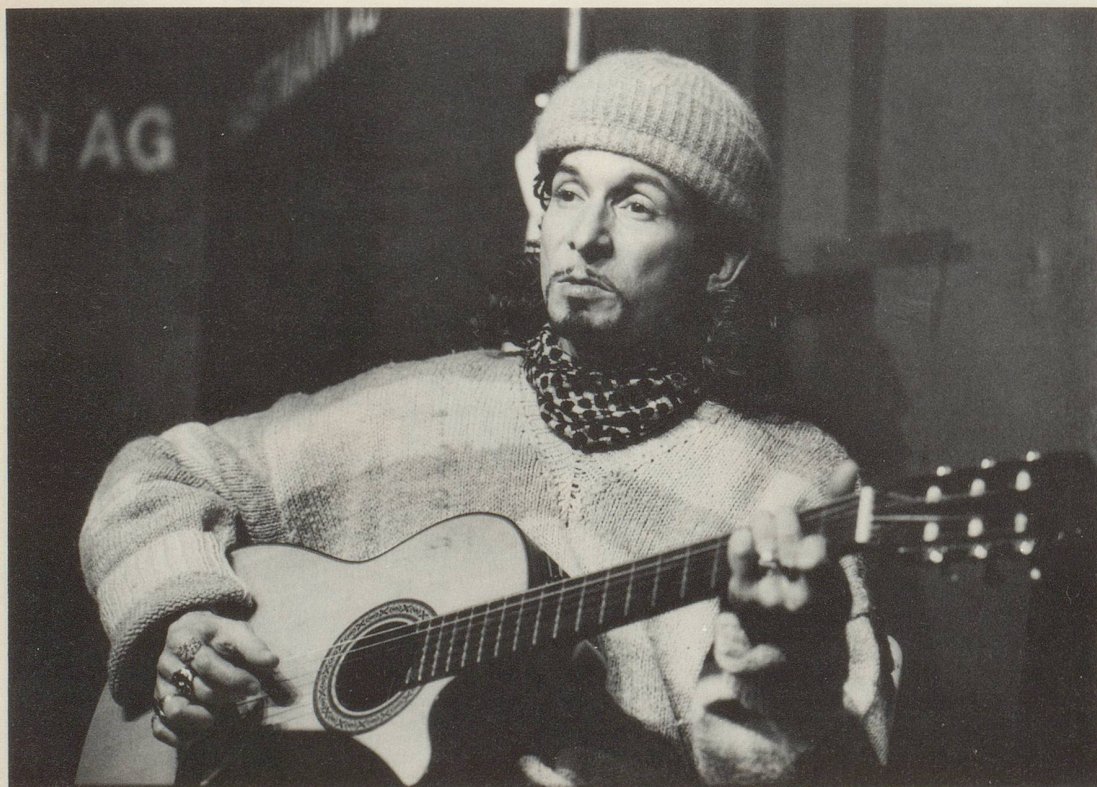
Überhaupt, die Pointen: Dass der Betriebsanlass trotz der erwähnten Stellen so derb und laut wirkt, ist nicht allein dem Ensemble anzulasten: Oft ist es

das Publikum, das den feinen Humor gar nicht erst abwartet, sondern bei der ersten möglichen Pointe loslegt. Kaum fällt eine Anspielung auf Rolf Knie's «Kunstwerke», brüllen sie los, die Betriebsangestellten. In ihrer Humeuphorie merken sie gar nicht, dass der Höhepunkt noch gar nicht gekommen ist, dass der (angeblich) über Knie Lästernde, gar nicht Knie meint, sondern nur die Siebdrucke.

Verführen lassen sie sich dabei von der Struktur des Programmes: Das Kabarett im Kabarett wird zwar eingeführt, doch sind die Grenzen fließend. Die Figuren im «offiziellen» Teil sind genauso überzeichnet wie im nachfolgenden, der eine Parodie der Laienkabarett's sein will, ja sogar ist, sich aber von der Einführung nicht abhebt. Dadurch werden die Konturen verwischt, droht das tiefe Niveau für den ganzen Abend zu gelten. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den fehlenden eigentlichen Schluss: Der Betriebsanlass endet mit einem saloppen «Ciao miteindand» der Betriebskabarettisten. Was zurückbleibt, ist ein diffuses Gefühl: Haben wir nun einem Betriebsanlass beigeohnt — insofern wäre die Parodie gelungen —, oder diente der ganze Rahmen nur dazu, verschiedene Einzelnummern in ein Ganzes zu packen und uns ziemlich plumpen Humor vorzuwerfen? Letzteres wäre schade, denn es erinnerte an jene Humoristen, die ankündigen, einen schmierigen Witzbold zu spielen, um hernach voller Freude die plattesten Scherze ins Publikum zu schleudern (damit die Hälfte des Programms bestreitend).

Wie auch immer. Enttäuschend ist, dass die drei Zürcher Kabarettisten keinen Schritt nach vorne gewagt haben. «Der Betriebsanlass» erinnert zu sehr an bereits Gesehenes. Neu und, wie gesagt, vielversprechend sind die drei erwähnten feineren Nummern. Hätten Patrick Frey, Beat Schlatter und Enzo Esposito an dieser Art Kabarett angeknüpft, wäre ein Programm zustande gekommen, das nicht mehr alleine auf derbem, provokativem Humor aufgebaut, sondern sinnlicher und dadurch auch wirklich packender wäre. So aber löst es insgesamt keine Betroffenheit aus, sondern ist vorwiegend Klamauk. Eigentlich schade, aber vielleicht will es die Fangemeinde so.

«Der Betriebsanlass» des Kabarett's Götterspass ist im Restaurant «Weisser Wind» in Zürich noch zu sehen bis am 30. Oktober 1993. Die daran anschliessenden Vorstellungen werden im Veranstaltungsteil des Nebzins angekündigt.



Dritter vielversprechender Höhepunkt: Enzo Esposito als selbstgestrickter Liedermacher.

Endlich, es ist bewiesen:

Sie sind mit Ihren Problemen nicht allein

Vor allem nicht mir Ihren Paar-Problemen. Ach so, Sie kennen das nicht, dieses Gefühl, zu zweit allein zu sein? Um so besser — über Probleme anderer Leute lässt's sich unbeschwerter lachen, ohne Würgen

PETER
GAYMANN
DIE PAAR PROBLEME



in der Magengrube. Hand aufs Herz, Leserin: Sie haben Ihren Freund, Partner oder wie Sie Ihren (einst) Geliebten auch immer nennen, gewiss schon unzählige Male ins Pfefferland gewünscht. Wenn er sich wieder eines dieser doofen Fussballspiele anschaut oder nächtelang vor dem Computer sitzt, um nur zwei Beispiele zu nennen. Oder Sie, Mann: Wollten nicht auch Sie sich schon zurückbeamen lassen, an die Bar, wo Sie die nun nicht mehr Geliebte kennengelernt haben? Wie auch immer: Peter Gaymann hält allen, die nicht immer single waren (oder noch sind) in seinem Buch «Die Paar Probleme» den Spiegel vor. Manchmal ganz gerissen, zu-

weilen auch etwas plump, auf den ersten Blick. Auf den zweiten fühlen sich aber gewiss auch jene betroffen, die fest davon überzeugt sind, solche Probleme nicht zu kennen, aber doch nicht den ersten Stein werfen mögen. So ist Gay-

manns Buch eine durchaus repräsentative Bestandsaufnahme der gängigsten Partnerschaftsprobleme. (bk)

Peter Gaymann — «Die Paar Probleme», 96 Seiten, durchgehend vierfarbig, Fackelträger Verlag, 1993, Fr. 40.80



Was sucht ein Schaf in den Bäumen? Es nistet natürlich. Was bewegt Braque, Kandinsky und Mirò dazu, in einer englischen Landschaft Fahrrad zu fahren? Sie malen natürlich und überbrücken im Sketch der «Monty Python's Flying Circus-Serie» nur die Zeit, bis endlich Pablo Picasso radelnd und zugleich malend erscheinen wird. Irr? Richtig, und das mit Absicht.

Scurriler und trockener englischer Humor von Monty Python (Graham Chapman, John Cleese, Terry Gilliam, Eric Idle, Terry Jones und Michael Palin). Mit ihrem Fernsehprogramm «Flying-Circus» begründeten sie eine neue Form der Komik. Zwischen 1969 und 1974 entstanden vier Serien mit insgesamt 45 Folgen. Die vollständigen Drehbücher der ersten 23 Folgen sind nun in Buchform erhältlich: 700 Gramm schwer und 446 Seiten dick ist das Buch aus der Reihe Haffmans' «Handliche Hausbücher».

Wer Nonsens-Geschichten liebt, kommt voll auf seine Rechnung: davon strotzt das Buch «Monty Python's Flying Circus».

Monty Python's skurrile Höhenflüge in Buchform

Geschichten, die perlen wie Sekt

Sämtliche Worte: «Und nun zum Wunschtod der Woche.» Wolfgang Amadeus Mozart präsentiert die beliebte Wunschsendung. «Ja, und hier haben wir den Punktestand. Der heilige Stephanus in Führung mit seiner Steinigung, gefolgt von König Richard dem III. auf dem Schlachtfeld bei Bosworth — wirklich ein grandioser Tod —, dann die reizende Jeanne d'Arc.» Parallelen zur Schlagerhitparade oder zum Concours Eurovision de la Chanson sind hier rein zufällig. Die ganz normale Unterhaltung also, nur eben frei nach Monty Python.

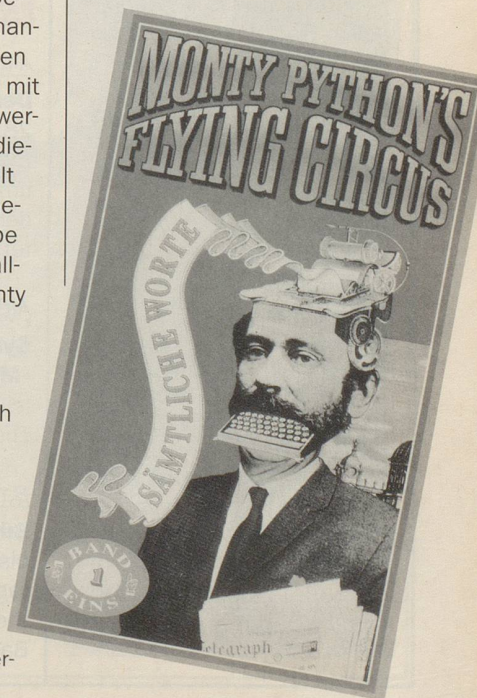
Überhaupt wimmelt es im Buch von Leichen: Da fahren Leichenwagenfahrer Leichenwagenrennen, und ein Offizier führt gegen bananenbewaffnete Gegner eine Übungsschlacht. Er erschießt den

Gegner mit einer Pistole und gewinnt. Auch der himbeerbewaffnete Mann hat keine Chance gegen den Offizier: «Sollten Sie jemals von einem Mann mit einer Himbeere angegriffen werden, ziehen Sie einfach an diesem Hebel... und schon fällt ihm ein Sechzehn-Tonnen-Gewicht auf den Kopf. Das habe ich in Malaya gelernt.» Der alltägliche Irrsinn wird von Monty Python verdreht und mit trockenem Humor gewürzt: Geschichten, die perlen wie Sekt. Videoclipartig reiht sich in «Monty Python's Flying

Circus» Szene an Szene. Das Buch hat gegenüber den Fernsehserien den Vorteil, dass die einzelnen Dialoge nachgelesen werden können. Und Braque, Kandinsky und Mirò sieht man förmlich durch die Gegend radeln, weil die nonverbalen Szenen durch Zwischentexte sehr gut beschrieben werden.

Eveline Laing-Imhof

«Monty Python's Flying Circus», Band 1, deutsche Ausgabe, erschienen 1993 im Haffmans Verlag, Zürich, Fr. 36.—



28. OKTOBER BIS 3. NOVEMBER 1993

IM RADIO

Freitag, 29. Oktober

DRS1, 20.00: Die vo früehner und dä vo hüt. Hörspiel von Walter Wippersberg.

Samstag, 30. Oktober

DRS1, 12.45: Satiramisu. Heute serviert aus Bern

Mittwoch, 3. November

DRS1, 20.00: Spasspartout – Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler.

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 28. Oktober

DRS, 14.05: Parker Lewis – Der Coole von der Schule. Eine verrückte Schülerkomödie.

Dienstag, 2. November

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen. Max Schautzer

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im humoristisch-satirischen Wochenprogramm der Schweiz? Treten Sie selbst mit einem Programm auf oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebelspalter (Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach



präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme.

DRS, 21.30: Übrigens ... heute von und mit Sibylle Birkenmeier.

ZDF, 22.45: Romeo und Julia Tragödie von William Shakespeare.

Mittwoch, 3. November

ORF, 12.25: Beim Friseur. Sketch mit Dolores Schmidinger, Romuald Pekny und Otto Schenk.

LIVE AUF BÜHNEN

Altdorf

Der Erreger

28.10.: 20.15 Uhr im Kellertheater im Vogelsang. Nicht nur umwerfend komisches, sondern auch kluges Kabarett bietet Lorenz Keiser.

Altstätten

Sybille Birkenmeier: «Mobili-tête»

29.10.: 20.00 Uhr im Diogenes Theater.

Baden

Bübbeli Cabaret

bis 20.12. freitags und samstags 20.00 Uhr: Tasso's Ess-theater im Restaurant Pavillon, Baden.

teuil. Jörg Schneider & Paul Bühlmann im neuen Schweizer Dialektlustspiel.

König stirbt

28. und 29.10.: 20.00 Uhr, 30.10.: 19.00 Uhr, 31.10.: 16.00 Uhr im Vorstadt Theater.

Bern

Der König von Wien

30.10.: 20.30 Uhr im Commedia Bern. Eine Groteske über S. Freud und C.G. Jung. Schweizer Erstaufführung.

Vokal Royal

31.10.: 20.00 Uhr im Theater am Käfigturm.

Bülach

Klettomanie

29.10.: 20.15 Uhr im Sgristenkeller Bülach.

Stäfa

HEPP & HEUSS kommen auf die Welt ein Clownstück.

29.10.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell Rössli.





Der Schweizerische Volkerrat

Der Schweizerische Volkerrat,
gestützt auf Artikel 1 des Geschäftsreglements,
nach Prüfung einer parlamentarischen Initiative,
nach Einsicht in den Bericht der Kommission des Rates vom 15.6.

verkündet,

dass die

Herbstsession des Schweizerischen Volkstrats

Mittwoch bis Samstag
vom 29.9. bis 20.11. um 20.30 Uhr
in den Räumlichkeiten des Theaters 1230,
Kramgasse 4, Bern



stattfinden wird.

Voranmeldung über: Theater 1230 AG, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern
Tel. 031. 24 11 33, ab 25.9. 031 302 11 33.
Keine Sitzungen am: 16.10. sowie 10. und 19.11.

St. Gallen

Club Ostschweizer Magier

29.–31.10. in der Kellerbühne
eine traditionelle Zaubershow.

Luzern

Zamt & Zunder «Ixypsilon-zett»

von F. K. Waechter. 29.10. im
Kulturzentrum BOA.

Acapickels

30.10.: 20.15. Uhr im Stadt-
theater die einzig wahre Heart-
Chor Band.

Mummenschanz (Gastspiel)

31.10. im Stadttheater.

Wil

«ER» oder warten auf Milos

29.10.: 20.15 Uhr im Chäller
Theater, ein Stück für Zwei
ClownInnen von und mit Delia
Dahinden und Esther Übelhart.

Windisch

Ursus & Nadeschkin

30.10.: 20.00 Uhr im Bossart-
schür (Kurzprogramm).

Winterthur

Liquidation

3.11.: 20.15 Uhr im Theater am
Gleis.

Zug

Lorenz Kaiser

3.11. im Theater im Burgbach-
keller.

Zürich

Schon wieder Sonntag (Pre-

miere) 2.11.: 20.15 Uhr im
Bernhard-Theater. Komödie von
Bob Larvey.

Unterwegs

GÖTTERSPASS «Der Betriebsanlass»

2.–6.11.: 20.00 Uhr im Casino
Altes Stadttheater Winterthur.

Fitzi Haenni

satirisches Kabarett, Texte, Mu-
sik. 28.10.: 21.00 Uhr im «Kil-
ler» Turgi.

Herman van Veen

28.10.: 20.15 Uhr im Theater
im National, Bern.

AUSSTELLUNGEN

Ziefen

Skulpturen von René Rege-
nass und Photographien von
Thomas Girsberger bis 6. No-
vember in der Galerie Ribigärtli

Ziefen. Geöffnet Mo/Di/Do
14.00–18.30 Uhr, Mi geschlos-
sen, Fr 10.00–12.00/
14.00–18.30 Uhr,
Sa 10.00–16.00 Uhr. Die
Künstler sind anwesend.

